

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

die Hoffnung auf eine baldige Leitzinssenkung durch die US-Notenbank beflügelte die Aktienbörsen. Schwächere Unternehmensdaten, insbesondere aus dem Euroraum, belasteten hingegen. Letztlich zeigte sich die Wochenentwicklung auf der Aktienseite uneinheitlich.

An den Rentenmärkten ließen starke US-Arbeitsmarktdaten aus der Vorwoche allerdings Zweifel bezüglich einer US-Leitzinssenkung aufkommen. Diese konnte auch Fed-Chef Powell nicht zur Gänze ausräumen.

Die Staatsanleihemärkte konsolidierten letztlich in der Berichtswoche, dort stiegen die Renditen an.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



# Marktticker



## Inhaltsverzeichnis

### Aktien:

- Aktienmärkte uneinheitlich
- Schwächelnde Autoindustrie lässt Kurse fallen
- Deutsche Bank mit großen Umbauplänen

### Renten:

- US-Zinsspekulationen sorgen für Bewegung
- EZB steht bereit
- Konsolidierung am Rentenmarkt

### Ausblick:

- US-Einzelhandelsumsätze
- China-BIP
- Deutschland: ZEW-Konjunkturerwartungen

## Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 12.07.2019 ca. 16:00	seit 05.07.2019	seit 28.12.2018
Dow Jones	27.221	1,1%	18,0%
EURO STOXX 50	3.502	-0,7%	17,3%
Dax 30	12.346	-1,8%	16,9%
Nikkei 225	21.686	-0,3%	8,3%
MSCI Emerging Markets	58.018	-0,7%	8,9%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	-0,21%	15 BP	-45 BP
Iboxx Euro Sovereign	249,66	-0,6%	6,2%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	73	-1 BP	-30 BP
US-Leitzins	2,50%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,13%	9 BP	-59 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,12	0,2%	-1,7%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	60,41	5,0%	33,3%

## Aktien

### Aktienmärkte uneinheitlich

Die Aktienmärkte entwickelten sich in der abgelaufenen Handelswoche in unterschiedliche Richtungen. Während die Hoffnung auf eine baldige Zinssenkung die US-Börsen am vergangenen Donnerstag teils auf neue Höchststände trieb, prägten in Europa eine Reihe von Gewinnwarnungen das Marktgeschehen. Angetrieben wurden die Kurse in den USA von der Rede des US-Notenbankchefs Jerome Powell, der zuletzt durch seine zweitägige Anhörung vor dem US-Kongress die Hoffnungen auf eine Zinssenkung nährte. Anleger am Aktienmarkt reagierten mit Zukäufen. Der amerikanische Dow-Jones-Index kletterte in der Handelswoche über die runde Marke von 27.000 Punkten und erreichte dabei ein Rekordhoch. Engagements in Europa wurden hingegen eher gemieden.

Angesichts der gemischten Entwicklungen verbuchten die globalen Aktienmärkte, gemessen am MSCI Welt-Index, per saldo kaum Veränderungen. Der amerikanische S&P 500-Index handelte auf Wochensicht mit plus 0,1 Prozent auch nahezu unverändert. Tech-Werte (NASDAQ-Index) konnten ihren positiven Trend der vergangenen Wochen fortsetzen und handelten per Freitagnachmittag um 0,9 Prozent fester. In Europa dominierten hingegen negative Vorzeichen. Der STOXX Europe 600-Index verlor 0,7 Prozent. Dabei standen vor allem Werte aus der Automobilindustrie unter Druck. Auch das deutsche Börsenbarometer (DAX 30-Index) musste Federn lassen. Der Index verzeichnete einen Rücksetzer von 1,8 Prozent. Als belastend erwies sich die Verkündung mehrerer Gewinnwarnungen.

### Schwächelnde Autoindustrie lässt Kurse fallen

Der DAX-Konzern BASF kassierte in der vergangenen Woche seine Jahresziele. Nach einem schwachen zweiten Quartal hat das Ludwigshafener Unternehmen seinen Ausblick für das laufende Jahr drastisch gesenkt. Hauptverantwortlich hierfür ist laut Angaben des Konzerns die schwache Autoindustrie mit rund 20 Prozent Umsatzanteil.

Das DAX-Schwergewicht rechnet für das Jahr 2019 mit einem Ergebniseinbruch von bis zu 30 Prozent. Neben der schwachen Autoindustrie belastet auch die Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Wachstums und der Industrieproduktion. Die Aktie reagierte anfänglich mit einem Rücksetzer von rund sechs Prozent.

Auch der Automobilhersteller Daimler meldete sich mit einer Gewinnwarnung zu Wort. Dabei hatte der Autobauer erst vor gut drei Wochen seinen Ausblick reduziert. Laut Angaben des Konzerns liege das operative Ergebnis für das zweite Quartal dieses Jahres deutlich unter den Markterwartungen. Nun wird auch erwartet, dass für das gesamte Jahr das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen wird. Neben der allgemeinen Schwäche der Branche schlagen insbesondere Rückstellungen für Dieselfahrzeuge sowie ein erweiterter Rückruf von Takata-Airbags zu Buche. Auch hier reagierten Anleger mit Verkäufen.

### Deutsche Bank mit großen Umbauplänen

In der vergangenen Woche kündigte die Deutsche Bank massive Restrukturierungsvorhaben an. Vorstandsvorsitzender, Christian Sewing, möchte mit starken Einschnitten im Investmentbanking den deutschen Branchenprimus wieder zu alter Stärke verhelfen. Dafür sollen unter anderem die Aktivitäten im Handelsgeschäft mit Aktien und Schuldverschreibungen zurückgeführt werden. Statistiken zeigen, dass im internationalen Vergleich die Investmentsparte des deutschen Geldhauses deutlich schwächere Entwicklungen aufweist. Folglich soll das klassische Privat- und Firmenkundengeschäft wieder stärker in den Fokus der Geschäftstätigkeiten rücken. Personalpolitische Maßnahmen wurden auch schon beschlossen. Im Rahmen der Sanierung sollen weltweit rund 18.000 Arbeitsplätze abgebaut werden. Dadurch sollen die Ausgaben in drei Jahren um gut ein Viertel auf 17 Milliarden Euro gesenkt werden. In Anbetracht der noch vielen offenen Fragen reagierten die Anleger auf die Vorhaben eher skeptisch. Per Freitagnachmittag notierten die Papiere im Vergleich zur Vorwoche rund sechs Prozent leichter.

## Renten

### US-Zinsspekulation sorgen für Bewegung

Die Zinspolitik der US-amerikanischen Notenbank Fed stand in der Berichtswoche einmal mehr im Blickpunkt der Anleger. Die bislang klaren Zinssenkungserwartungen der Anleger erhielten einen Dämpfer. Dabei rückte das Thema Leitzinssenkung schon am vergangenen Freitagnachmittag ins Blickfeld der Marktteilnehmer. Denn der zu diesem Zeitpunkt veröffentlichte US-Arbeitsmarktbericht überraschte unerwartet positiv. Bei den neu geschaffenen Stellen außerhalb der Landwirtschaft (non farm payrolls) lag der Zuwachs bei 224.000 Stellen. Geschätzt waren im Konsens lediglich 160.000 neue Jobs. Sofort kamen unter den Marktteilnehmern erhebliche Zweifel auf, ob die Fed angesichts des starken US-Arbeitsmarktes sich wirklich Ende Juli zu einer Leitzinssenkung werde durchringen können. Der zuvor als sicher geltende nach unten gerichtete Zinsschritt wurde an den Märkten teils wieder ausgepreist. An den Staatsanleihemärkten drehte der Aufwärtstrend, die Notierungen gerieten unter Druck. Zumal sich in den vergangenen Wochen angesichts der erheblich angestiegenen Anleihenotierungen erhebliches Korrekturpotenzial aufgebaut hatte. Teils waren dabei einige Übertreibungen zu beobachten: So fiel beispielsweise die Rendite zehnjähriger griechischer Staatsanleihen knapp unter die Zwei-Prozentmarke, diese verzinsten sich damit zeitweise geringer als laufzeitgleiche US-Staatsanleihen!

Zur Wochenmitte kam dann Entwarnung von der US-Notenbank. Der Fed-Vorsitzende Jerome Powell äußerte sich in einer Anhörung vor dem US-Kongress zur aktuellen Geld- und Zinspolitik. Powell hielt sich alle Handlungsmöglichkeiten offen. Mit dem Hinweis auf ein angemessenes Handeln der Fed und auf die Zunahme der wirtschaftlichen Unsicherheiten in den vergangenen Monaten wurde die Tür für eine Zinssenkung auf der kommenden Sitzung Ende Juli weit aufgestoßen. Powell zufolge habe der Arbeitsmarktbericht nicht zu einer Änderung seiner Einschätzung geführt.

Eigentlich rechtfertigen die aktuellen US-Daten zwar nicht zwingend eine baldige Leitzinssenkung, die Fed scheint aber mit Blick auf die

schwachen Wirtschaftsdaten aus dem Euroraum frühzeitig die Weichen stellen zu wollen. Zumal der unerwartet starke Arbeitsmarktbericht für Juni Powells Aussagen zufolge wenig Einfluss auf die Absicht der US-Währungshüter zu nehmen vermag.

### EZB steht bereit

Das in der Berichtswoche veröffentlichte Protokoll der Europäischen Zentralbank (EZB) aus der Sitzung Anfang Juni zeigt auf, dass die EZB eine Zunahme der Risiken für die Konjunktur wahrnimmt. Auch bereiten die geringen Inflationserwartungen den Währungshütern Kopfzerbrechen. Die Bereitschaft für eine geldpolitische Lockerung wird klar signalisiert, fraglich bleiben noch die Maßnahmen. Eine Festlegung erfolgte per Anfang Juni allerdings noch nicht.

### Konsolidierung am Rentenmarkt

Trotz der Nachrichten aus den Notenbanken setzte an den Staatsanleihemärkten kein Umschwung ein. Die Renditen stiegen in der Berichtswoche, vor allem in der Peripherie, per saldo um bis zu 20 Basispunkte an. Betroffen waren vor allem lange Laufzeiten, die Zinskurven tendierten etwas steiler. Der italienische Markt tendierte hingegen seitwärts, auch die Aufstockung einer 50jährigen Anleihe im Umfang von drei Milliarden Euro brachte die Notierungen italienischer Staatsanleihen nicht unter Druck. Angesicht steigender Bundrenditen engte sich der Spread zwischen Deutschland und Italien im Zehnjahresbereich auf 194 Basispunkte ein. Zum Vergleich: Ende Mai lag dieser noch bei 287 Basispunkten. US-Staatsanleihen (zehn Jahre Laufzeit) rentierten im Wochenvergleich zehn Basispunkte höher. Die Risikoprämien bei Unternehmens- und Schwellenländeranleihen (EM) zeigten sich nur gering verändert. EM-Titel verbuchten die achte Woche infolge Mittelzuflüsse, diese Woche waren es 1,4 Milliarden US-Dollar. Darüber hinaus wurden zahlreiche Neuemissionen platziert. Am Unternehmensanleihemarkt kehrte neuemissionsseitig vor der anlaufenden Berichtssaison zunehmend Ruhe ein.

## Ausblick

In der neuen Handelswoche stehen in erster Linie einige US-Konjunkturdaten im Blickpunkt der Märkte. Am Dienstag werden die Einzelhandelsumsätze im Juni bekanntgegeben. Der Konsens rechnet mit einem leichten Zuwachs in Höhe von 0,2 Prozent. Der Rückgang der Benzinpreise wird den nominellen Umsatz der Tankstellen dabei etwas nach unten gedrückt haben. Am gleichen Tag wird auch die Industrieproduktion für Juni veröffentlicht. Auch hier geht der Konsens von einer Zunahme von 0,2 Prozent aus. Des Weiteren stehen Daten vom US-Wohnungsmarkt an. Rückläufige Hypothekenzinsen könnten erstmals seit längerer Zeit zu etwas Wachstum beigetragen haben. Zum Wochenauftritt stehen aber zunächst Daten aus China an. Die Industrieproduktion im Juni und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum 2. Quartal stehen an. Verschiedene Konjunkturprogramme seitens staatlicher Stellen unterstützen derzeit die Wirtschaft. Für Deutschland steht am Dienstag zudem der ZEW-Konjunkturerwartungsindex auf der Agenda. Darüber hinaus rückt langsam aber sicher die mit Spannung erwartete Sitzung der US-Notenbank näher. Diese ist zwar erst zum Monatsende angesetzt, wird aber mit ihrer Relevanz in Hinblick auf die erwartete Leitzinssenkung weiterhin das Geschehen an den Märkten dominieren.

Ihr Portfoliomanagement  
Union Investment Privatkunden

## Termine

<b>Montag, 15.07.2019</b>	<b>CHN:</b> Industrieproduktion (Jun.); Bruttoinlandsprodukt (2. Quartal) <b>USA:</b> Empire State Index (Jul.)
<b>Dienstag, 16.07.2019</b>	<b>DEU:</b> ZEW-Konjunkturerwartungen <b>GBR:</b> Arbeitsmarktdaten (Mai/Jun.) <b>USA:</b> Einzelhandelsumsätze (Jun.); Industrieproduktion (Jun.); NAHB- Wohnungsmarktindex (Jul.)
<b>Mittwoch, 17.07.2019</b>	<b>EWU/GBR:</b> Verbraucherpreise (Jun.) <b>USA:</b> Wohnungsbaubeginne und - genehmigungen (Jun.); Die US-Notenbank veröffentlicht ihr Beige Book
<b>Donnerstag, 18.07.2019</b>	<b>GBR:</b> Einzelhandelsumsätze (Jun.) <b>USA:</b> Philadelphia Fed-Index (Jul.)
<b>Freitag, 19.07.2019</b>	<b>JPN:</b> Verbraucherpreise (Jun.) <b>USA:</b> vorläufiges Verbrauchervertrauen, ermittelt von der Universität Michigan (Jul.)

## Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:  
12. Juli 2019, soweit nicht anders angegeben.

## Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG  
Weißfrauenstraße 7  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon 069 58998-6060  
Telefax 069 58998-9000  
[www.union-investment.de](http://www.union-investment.de)

## Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH  
Weißfrauenstraße 7  
60311 Frankfurt